

Klimaneutralität kostet 31 Mrd. €

DKG fordert Investitionen in Krankenhäuser aus dem Klimaschutzfonds der Bundesregierung

Damit Deutschlands Krankenhäuser klimaneutral werden, müssten 31 Mrd. € in die Bauten und in die Ausstattung investiert werden. Das ist das Ergebnis eines neuen Gutachtens des Institute of Health Care Business GmbH (hcb) im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG). Bezahlt werden müsse der klimaneutrale Umbau der Kliniken aus den Rückflüssen der CO₂-Abgaben, fordert **Dr. Gerald Gaß**, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG). Die von allen geleisteten CO₂-Abgaben fließen in einen Klimaschutzfonds, der für Klimaschutzvorhaben wie die Sanierung der Kliniken verwendet werden könne. „Klimaschutz ist eine globale Angelegenheit“, sagte Gaß. Die Politik müsse entsprechende Prioritäten setzen. Um möglichst viel Treibhausgase einzusparen, müsse man bei den größten Emittenten, nämlich den Krankenhäusern, anfangen. Das Gesundheitswesen ist insgesamt ein relevanter Emittent von CO₂: Während der

Gesundheitssektor für etwa 4,4 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist, betrage der Anteil bei der Luftfahrt 1,9 % und bei der Schifffahrt 1,7 %.

Die Kliniken wiederum hätten den größten Anteil der Treibhausgasemissionen im Gesundheitswesen. Nach Angaben von **Prof. Dr. Boris Augurzky**, Geschäftsführer der hcb GmbH, sind 40,4 % der Klinikbauten in Deutschland 77 Jahre alt und älter. „Die Bausubstanz der meisten Krankenhäuser ist zwischen 50 und 70 Jahre alt“, sagt Augurzky. Bei sehr altem Baubestand biete es sich bisweilen an, Krankenhäuser komplett neu zu bauen, sofern Ausweichflächen vorhanden sind. Der Neubau eines 1 000-Betten-Hauses sei nicht teurer als der Umbau über Jahre. Zudem seien Klinikmodernisierungen jahrzehntelang nicht in dem Maße möglich gewesen, wie sie nötig gewesen seien, weil die Bundesländer nicht ausreichend Mittel dafür bereitstellten. ▶



„Gerade jetzt ergibt sich durch die Krankenhausreform und dem damit verbundenen Umbau der Krankenhauslandschaft die einmalige Chance, auch die Klimaneutralität der Krankenhäuser voranzubringen“, sagte Dr. Gerald Gaß bei der Pressekonferenz. Foto Kotlorz

Die hohen Verbräuche in Kliniken werden zum Beispiel beim Abfallvolumen deutlich, sagte Gaß. 1 430 Kilogramm Abfall fallen pro Bett und Jahr an, eine Privatperson verbraucht im gleichen Zeitraum 457 Kilogramm. 7 800 Kilowattstunden Strom sind pro Klinikbett und Jahr nötig, das entspreche etwa dem Verbrauch zweier Privathaushalte mit jeweils vier Personen. „Hier wird deutlich, über welche Dimensionen wir reden und auch, über welches Einsparvolumen wir reden“, sagte Gaß. Ein Klinikbett verbrauche so viel Erdgas im Jahr wie zwei Einfamilienhäuser.

Eine aktuelle Umfrage des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) hat ergeben, dass sich die Kliniken selbst in Sachen Klimaschutz bereits auf den Weg gemacht haben. 75 % der Kliniken priorisieren demnach den Klimaschutz hoch und sehr hoch. Die Krankenhäuser zeigten bereits viel Eigeninitiative und Ideenreichtum, aber aus Mangel an personellen und finanziellen Ressourcen sei der Handlungsspielraum begrenzt.

Investitionen in den Klimaschutz bei Krankenhäusern lohnt sich in vielerlei Hinsicht. Sie führten zum Beispiel zu sinkenden Betriebskosten und somit zu geringeren Ausgaben für die Solidargemeinschaft. Zudem sorgten modernisierte Gebäude für einen Hitzeschutz und für bessere Behandlungsergebnisse und -bedingungen bei den Patienten. Letztlich stärkten diese

Investitionen auch die Arbeitgebermarke und reduzierten den Fachkräftemangel.

Am Vortrag des großen Umbaus der Krankenhauslandschaft durch die Krankenhausreform der Bundesregierung sei der beste Zeitpunkt, um auch in den klimatischen Umbau der Kliniken zu investieren, so Gaß.

Der bundesweite Investitionsbedarf, um das Zielbild „klimaneutrales Krankenhaus“, wie vom Wuppertaler Institut erarbeitet, zu erreichen, liege sogar bei 36,6 Mrd. €, sagte Augurzky. Allein für die Modernisierung der Gebäudehüllen, damit alte Bausubstanz auf den Status quo gebracht wird, müssten 21,4 Mrd. € veranschlagt werden. Damit die Gebäudehüllen auch klimaneutral werden, müssten nochmals 11,5 Mrd. € investiert werden. Weitere 3,7 Mrd. € müssten in Photovoltaik-Anlagen, in Heizpumpen, LED-Beleuchtung, Lüftungsanlagen etc. investiert werden.

Unter Berücksichtigung des Transformationsfonds und der Krankenhausreform kommt das Gutachten von hcb letztlich auf einen Betrag von rund 31 Mrd. €, der in die Kliniken investiert werden müsste, damit diese klimaneutral werden. Augurzky empfiehlt zur Finanzierung ein bundesweit einheitliches Förderprogramm „Krankenhaus-Klimafonds“.

Tanja Kotlorz

BMG-Forschungsnetzwerk zu Long Covid startet

Mit einem ersten Treffen der 30 Projektleitenden des Förderschwerpunkts „Erforschung und Stärkung einer bedarfsgerechten Versorgung rund um die Langzeitfolgen von Covid-19 (Long Covid)“ in Berlin hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) ein Koordinierungsnetzwerk für die Long Covid-Forschung gestartet. Auch ein in Kürze startendes Netzwerk aus Modellprojekten zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit diesem Krankheitsbild war vertreten. Ziel der Netzwerke sei es, Forschungsergebnisse zur Behandlung von Long Covid einschließlich ME/CFS zu entwickeln und auszutauschen, sodass sie zeitnah in der Versorgung ankommen. Umgekehrt sollen Daten aus der Versorgung für Forschende zur Verfügung gestellt werden.

Erkrankungen mit Long Covid-ähnlichen Symptomkomplexen wie ME/CFS, auch unabhängig von einer Covid-19-Erkrankung, sollen in den beiden Netzwerken mitberücksichtigt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse leisteten somit einen Beitrag zum Umgang mit Erkrankungen auch über das Krankheitsbild Long Covid hinaus. Dies gelte auch für Beschwerden im zeitlichen Zusammenhang mit einer Covid-19-Impfung.

Hintergrund Förderschwerpunkte Long Covid

Für den 2024 bis 2028 laufenden Förderschwerpunkt zur versorgungsnahen Forschung wurden Projekte mit einem

Gesamtvolumen von 73 Mio. € bewilligt. In einem wettbewerblichen Verfahren wurden 30 Projekte zur Förderung ausgewählt, die ihre Arbeit mittlerweile aufgenommen haben. Der Förderschwerpunkt gliedert sich in mehrere Module, die sich der integrierten bzw. koordinierten Versorgung, Innovationen in der Versorgung (zum Beispiel Wearables) sowie der Erforschung der Versorgungslage und des Krankheitsgeschehens widmen werden.

Die Abstimmung der Projekte untereinander, die über den Förderschwerpunkt gefördert werden, übernimmt eine bei der „Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e. V.“ (TMF) angesiedelte Koordinierungsstelle.

Zudem stellt diese eine Vernetzung mit Modellprojekten des zweiten mehrjährigen Förderschwerpunkts („Modellmaßnahmen zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Long Covid und Erkrankungen, die eine ähnliche Ursache oder Krankheitsausprägung aufweisen“) sicher. Die Bewilligung der Projekte dieses zweiten Förderschwerpunkts wird in Kürze abgeschlossen sein und wird voraussichtlich ein Gesamtvolumen von ca. 45 Mio. € umfassen. Zusammen ergibt sich eine BMG-Forschungsförderung zu Long Covid in Höhe von knapp 120 Mio. € bis Ende 2028.

Weitere Informationen findet man hier: www.bundesgesundheitsministerium.de/long-post-covid ■